

Profil

Ehe- und Familienseelsorge im Bistum Augsburg



BISTUM AUGSBURG

PROFIL

DER EHE- UND FAMILIENSEELSORGE

IM BISTUM AUGSBURG

0. Vorwort
1. Identität und Auftrag
 - 1.1 Geschichte
 - 1.2 Theologische Grundlegung
 - 1.3 Blick auf Lebenswelt und Gesellschaft
in Bezug auf Paare und Familien
2. Leitlinien unserer Arbeit
 - 2.1 Dialogisch arbeiten
 - 2.2 Subsidiär arbeiten
 - 2.3 Supplementär arbeiten
 - 2.4 Konzeptionell arbeiten
3. Arbeitsschwerpunkte
 - 3.1 Ehevorbereitung
 - 3.2 Junge Paare/Paare
 - 3.3 Familien
 - 3.4 Haupt- und ehrenamtlich Engagierte
4. Struktur
5. Qualifikation der Referentinnen und Referenten

o. Vorwort

Im Leitbild des Bischöflichen Seelsorgeamtes ist zu lesen:

„Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Seelsorgeamtes fördern wir eine gottverwurzelte und menschnahe Seelsorge im Bistum Augsburg. Seelsorge im Auftrag der Kirche ist Einsatz für das Heil der Menschen und für eine Kultur des Lebens. Die Nachfolge Jesu fordert uns heraus, die Menschen an ihren Lebensorten aufzusuchen und in ihren Lebenssituationen zu begleiten. Wir nehmen Anteil an ihren Sorgen und Ängsten, Hoffnungen und Freuden und bieten Räume an, in denen sie Leben teilen und Glauben entfalten können. Dabei sind wir dem Glauben der Kirche verpflichtet, den wir in einer verbindlichen und wohl begründeten Weise bezeugen.“

Was bedeutet diese für alle Abteilungen verbindliche Leitlinie aus dem Jahre 2007 konkret für die Ehe- und Familienseelsorge? Dieser Frage hat sich die Fachkonferenz der EFS gestellt und intensiver das spezifische Profil ihres Dienstes bedacht – auch auf dem Hintergrund der Ausweitung pastoraler Räume und der effizienteren Vernetzung subsidiärer und ergänzender Hilfen auf regionaler Ebene zugunsten der Seelsorge der Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften.

Das vorliegende Profil ist die Arbeitsgrundlage der Ehe- und Familienseelsorge. Dabei sind wir uns durchaus des Auftrags bewusst, dass „wir regelmäßig unsere Arbeitsprogramme und Organisationsstrukturen auf ihre Auftrags- und Zeitgemäßheit überprüfen“ (*Leitbild*, S. 9) müssen.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in diesem zentralen Bereich der Pastoral sei für ihren Dienst aufrichtig gedankt.

Wie wichtig die Ehe- und Familienpastoral ist, verdeutlicht das unvergessliche Wort Papst Johannes Paul II: „Die Zukunft der Menschheit geht über die Familie“ (*Familiaris Consortio*, 86). Dann gilt erst recht: Die Zukunft der Kirche geht über die Familie. Wenn Kirche die jungen Familien nicht mehr erreicht, verliert sie ihre Wurzeln. Für diese Wurzeln einen gedeihlichen Boden zu bereiten, möge auf der Grundlage des vorliegenden Profils gelingen.

Augsburg, den 13. Oktober 2010

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'D. Bernt', with a stylized, flowing script.

Domdekan Prälat Dr. Dietmar Bernt
Leiter des Bischöflichen Seelsorgeamtes

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Kreuzer', with a stylized, flowing script.

Pfarrer Dr. Michael Kreuzer
Diözesanfamilienseelsorger

1. Identität und Auftrag

1.1 Geschichte

Im Jahre 1965 hat Bischof Dr. Josef Stimpfle als erster Diözesanbischof in Deutschland eine eigene Abteilung „Familienseelsorge“ ins Leben gerufen. Angeregt wurde er dazu durch das II. Vatikanische Konzil, das grundlegende und ausführliche pastorale Aussagen zu Ehe und Familie gemacht hatte.

Aus der Familienseelsorge entwickelte sich 1967 die Frauenseelsorge als eigener Schwerpunkt (seit 2002 eine eigene Abteilung). 1970 wurde im Blick auf die Ehepaare die Familienseelsorge in „Ehe- und Familienseelsorge“ umbenannt.

Aufgrund der starken Nachfrage nach psychologischer Beratung wurde 1974 eine eigene Stelle „Ehe-, Familien- und Lebensberatung“ (EFL) gegründet, so dass die Ehe- und Familienseelsorge stärker pastorale und präventive Aufgaben wahrnehmen kann. 1986 wurde die EFL eine eigene Abteilung im Bischöflichen Seelsorgeamt.

1985 wurde – angeregt durch die Bischofssynode in Rom zum Thema Familie – als weiterer Schwerpunkt die Beratungsstelle für Natürliche Familienplanung (NFP) mit einem Referenten innerhalb der Ehe- und Familienseelsorge eingerichtet.

Seit 1998 legt die Diözese Augsburg einen besonderen Akzent auf die Kindergartenpastoral, die mit einer eigenen Referentin der Ehe- und Familienseelsorge angeschlossen wurde.

Die Abteilung der Ehe- und Familienseelsorge ist eine Einrichtung des Bischöflichen Seelsorgeamtes in Augsburg. Unter der Leitung des Diözesan-Ehe- und Familienseelsorgers gliedert sie sich in die Diözesanstelle (einschließlich Beratungsstelle für Natürliche Familienplanung und Kindergartenpastoral) und die Regionalstellen in den acht Regionen der Diözese.

1.2 Theologische Grundlegung

Die Ehe- und Familienseelsorge versteht die Beziehung der christlichen Ehegatten als eine besondere – sakramentale – Möglichkeit, der grundlegenden Berufung eines jeden Menschen, Gott und den Menschen zu lieben (vgl. Mk 12,30f), zu folgen: „Gott ist Liebe‘ und lebt in sich selbst ein Geheimnis personaler Liebesgemeinschaft. Indem er den Menschen nach seinem Bild erschafft und ständig im Dasein erhält, prägt Gott der Menschennatur des Mannes und der Frau die Berufung und daher auch die Fähigkeit und die Verantwortung zu Liebe und Gemeinschaft ein. Die Liebe ist demnach die grundlegende und naturgemäße Berufung jedes Menschen“ (*Familiaris Consortio*, 11).

Im Sakrament der Ehe umfängt Gott die Liebe der Eheleute mit seiner Liebe und schenkt ihr durch seine Gnade Beständigkeit und Fruchtbarkeit: „Wie nämlich Gott einst durch den Bund der Liebe und Treue seinem Volk entgegenkam, so begegnet nun der Erlöser der Menschen und der Bräutigam der Kirche durch das Sakrament der Ehe den christlichen Gatten. Er bleibt fernerhin bei ihnen, damit die Gatten sich in gegenseitiger Hingabe und ständiger Treue lieben so wie er selbst die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat. Echte eheliche Liebe wird in die göttliche Liebe aufgenommen und durch die erlösende Kraft Christi und die Heilsmittlung der Kirche gelenkt und bereichert, damit die Ehegatten wirksam zu Gott hingeführt werden und in ihrer hohen Aufgabe als Vater und Mutter unterstützt und gefestigt werden. So werden die christlichen Gatten in den Pflichten und der Würde ihres Standes durch ein eigenes Sakrament gestärkt und gleichsam geweiht. In der Kraft dieses Sakramentes erfüllen sie ihre Aufgabe in Ehe und Familie“ (*Gaudium et Spes* 48).

Christlich gelebte Ehe wird mit anderen Worten zu einem lebendigen Zeichen, in ihr ereignet sich Gottesbegegnung. Für Ehepartner, die ihre Beziehungsgeschichte bewusst aus dem Glauben an Jesus Christus, in seinem Geist und nach seiner Gesinnung gestalten, wird der gemeinsame Lebensweg ganz konkret zum Weg, auf

dem sie Christus nachfolgen. Dieser Weg nimmt dort Gestalt an, wo sie Gottes Liebe weitergeben, wo seine Treue, die über Tod und Kreuz hinausreicht, im eigenen Alltag zum Tragen kommt: „Dank des sakramentalen Charakters ihrer Ehe haben sich Mann und Frau auf zutiefst unlösbarer Weise aneinander gebunden. Ihr gegenseitiges Sichgehören macht die Beziehung Christi zur Kirche sakramental gegenwärtig“ (*Familiaris Consortio*, 13).

In der Kirchenkonstitution *Lumen Gentium* stellt das II. Vatikanische Konzil die Ehe in einen umfassenden ekklesiologischen Zusammenhang. Innerhalb des Gottesvolkes des Neuen Bundes sind der christlichen Ehe die Grunddienste von *martyria*, *liturgia* und *diakonia* in besonderer Weise im Blick auf die Fruchtbarkeit ihrer Liebe anvertraut: „Die christlichen Gatten ... bezeichnen das Geheimnis der Einheit und der fruchtbaren Liebe zwischen Christus und der Kirche und bekommen daran Anteil (vgl. Eph 5,32). Sie fördern sich kraft des Sakramentes der Ehe gegenseitig zur Heiligung durch das eheliche Leben, sowie in der Anteilnahme und Erziehung der Kinder und haben so in ihrem Lebensstand und in ihrer Ordnung ihre eigene Gabe im Gottesvolk (vgl. 1Kor 7,7)“ (*Lumen Gentium* 11).

Wie jedes Sakrament ist die Ehe eingebettet in die Grundstruktur einer christlichen Gemeinde oder auch Pfarreiengemeinschaft, weil gelebtes Ehesakrament die Einheit von Christus mit seiner Kirche bezeugt und verkündet: „Dort haben die Eheleute ihre eigene Berufung, sich gegenseitig und den Kindern den Glauben und die Liebe Christi zu bezeugen. Die christliche Familie verkündet mit lauter Stimme die gegenwärtige Wirkkraft des Gottesreiches, besonders aber auch die Hoffnung auf das selige Leben. So überführt sie durch Beispiel und Zeugnis die Welt der Sünde und erleuchtet jene, die die Wahrheit suchen“ (*Lumen Gentium*, 35).

Aus diesem Grunde weiß sich die Kirche als „mütterliche“ Hüterin (*Familiaris Consortio*, 13) von Ehe und Familie besonders in die Pflicht genommen, ganzheitlich und konkret Hilfen anzubieten: Es „zeigt die richtige pastorale Führung der Kirche nur dann ihren

Realismus und ihre Weisheit, wenn sie sich beharrlich und mutig für die Schaffung und Erhaltung all jener menschlichen – psychologischen, moralischen und geistlichen – Bedingungen einsetzt, die unerlässlich sind“ (*Familiaris Consortio*, 33).

1.3 Blick auf Lebenswelt und Gesellschaft in Bezug auf Paare und Familien

Kirche ist von ihrem Wesen her *communio*, daher auch „Kommunikationsgemeinschaft“ und dies in einem dreifachen Sinn: zum einen Kommunikation mit Christus, zum anderen die durch Christus begründete kommunikative Beziehung der Kirchenmitglieder untereinander und zum dritten der Dialog mit der Lebenswelt und den aktuellen gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen Paare und Familien leben (*Gaudium et Spes* 1 und 26). Alle diese Dimensionen sind abhängig voneinander und stehen in einem regen wechselseitigen Austausch und Zusammenhang: „Diese wechselseitige Dynamik ist Ausdruck eines Kirchenbildes, das die Beziehungsgeschichte Gottes mit den Menschen widerspiegelt. Die Kirche wächst und ist immer wieder neu im Entstehen, wo Menschen durch Jesus Christus als Glaubende beginnen, dieser Beziehungsgeschichte in ihrem Leben aus der Kraft des Geistes Ausdruck zu verleihen“ (*Katechese in veränderter Zeit*, 4.5).

Ehe- und Familienpastoral will in diesen Dimensionen in einem „aufrichtigen Dialog“ verbindend tätig sein. Dies ist umso wichtiger in einer Zeit, die das zunehmende Auseinanderfallen von Lebenswirklichkeiten in Beruf, Schule, Familie und Kirche beklagen muss. Aus diesem Verständnis möchte sie *communio* fördern und leben, in dem sie die menschenfreundliche Grundhaltung Jesu erfahrbar werden lässt.

Diese Grundhaltung bedingt, dass Ehe- und Familienpastoral ihre Kommunikationspartner nicht als *Objekte* ihres Tuns sieht, sondern sie als gleichberechtigte *Subjekte* in diesem Kommunikationsprozess ernst nimmt. Das erfordert von den in der Pastoral tätigen „Begleiterinnen und Begleitern die Bereitschaft, selber

etwas von den Teilnehmenden anzunehmen und sich zugleich als „Mitlehnende“ zu verstehen“ (*Katechese in veränderter Zeit*, 4.5).

Dies meint auch, stets einen wachen Blick auf die heutigen, vielfach ausdifferenzierten und ausgefranzten Lebenswirklichkeiten von Ehe- und Familie zu behalten. Diese Realität in Beziehung, Partnerschaft, Elternschaft und Familie auf Gott und die kirchliche Gemeinschaft hin zu deuten, den Dialog anzuregen und diese Lebenswirklichkeiten als Orte religiöser und spiritueller Erfahrungen im Alltag entdecken zu helfen, ist Aufgabe von Ehe- und Familienpastoral heute (vgl. *Katechese in veränderter Zeit*, 2.1).

Die Elemente einer solchen Ehe- und Familienpastoral orientieren sich „an einem ganzheitlichen Profil und bestimmten Standards“ (vgl. *Katechese in veränderter Zeit*, 4) und sind darum

- situations- und erfahrungsbezogen
- biographieorientiert
- diakonisch
- mystagogisch
- an der Lehre der Kirche orientiert
- politisch

weil sie nämlich die Förderung von Beziehungsfähigkeit, die Vermittlung von sozialen und kommunikativen Kompetenzen und darüber hinaus den Einsatz für ehe- und familienfreundliche Rahmenbedingungen als pastoralen Auftrag ernst nimmt, da Gott in sich selbst zutiefst „Beziehung“ und „Kommunikation“ ist.

Kommunikation, Verständigung und Gestaltung in Partnerschaft, Ehe, Familie und jeder Beziehung haben andererseits oft schmerzhaft erlebte Grenzen. Daher sollen die einzelnen Menschen mit den Brüchen und Fragmenten in ihren Lebensentwürfen deutlich Gehör finden. „Auch der Glaube von Erwachsenen bleibt nur lebendig, wenn er die nie abgeschlossenen Lebenserfahrungen durchdringt, sich in Krisen und manchmal durch Brüche hindurch bewährt und bewahrheitet. Das geschieht, wenn sich der Glaube, in seinen zentralen Inhalten persönlich angeeignet, den Fragen von draußen und drinnen stellen kann ...“ (*Katechese in veränder-*

ter Zeit, 3.3). Defizite bzw. blinde Flecken auch in kirchlichen Konzeptionen und der pastoralen Praxis müssen darum in den Blick genommen werden.

Die Begleitung von Paaren, die keine sakramentale Ehe eingehen können, die Nähe zu Menschen, deren Ehe zerbrochen ist, die Hilfe für Familien in Not gehört zum Grundauftrag der Kirche. Eine gemeindebezogene Ehe- und Familienpastoral schafft Strukturen, Bedingungen und Möglichkeiten zur Begegnung und zum Dialog, wo Ehe- und Familienerfahrungen wahrgenommen werden, wo Fragen Gehör, Antwort und Perspektive finden, wo das Leben auf christliche Hoffnung hin erschlossen wird. Es geht um eine Pastoral, die „Zugehensein, Anteilnahme und Solidarität besagt und ein wesentliches Element, im allgemeinen das erste, in der Evangelisierung ist“ (*Evangelii nuntiandi*, 21).

2. Leitlinien unserer Arbeit

2.1 Dialogisch Arbeiten

Dialog geht von der Voraussetzung und der Erwartung aus, dass die Dialogpartner etwas voneinander lernen und die Bereitschaft mitbringen, etwas empfangen und etwas geben zu können. Die Achtung vor der/dem Anderen und ein geschwisterlicher Umgang miteinander sind dabei konstitutiv (vgl. *Katechese in veränderter Zeit*, 4.5).

Die Ehe- und Familienseelsorge will Paare und Familien dazu ermutigen, anregen und befähigen, im Kontext heutiger und je eigener Lebensverhältnisse einen Dialog mit dem Evangelium zu wagen und ihre konkreten Lebenserfahrungen auf dem Hintergrund der Frohbotschaft Jesu zu deuten.

Von diesem Selbstverständnis her vermittelt die Ehe- und Familienseelsorge die Inhalte ihrer Arbeit

- dialogisch (sie fragt nach Erfahrungen und stellt sie ins Licht des Evangeliums)
- partizipativ (gemeinschaftsbildende Teilhabe an inhaltlicher und methodischer Gestaltung)
- prozess- und subjektorientiert (achten der individuellen Phasen und Stufen der persönlichen Lebens- und Glaubensentwicklung)
- kreativ mit allen Sinnen (den inneren Dialog mit sich selbst, den Mitmenschen und Gott durch verschiedene Methoden und Materialien anregen, fördern und zum je eigenen Ausdruck bringen)

Sie ist so um eine „differenzierende“ Begleitung bemüht „die mit einzelnen Personen und Gruppen – je nach ihren Voraussetzungen – unterschiedliche Wege geht“ (*Katechese in veränderter Zeit*, 4.1).

Ihr Blick erweitert sich reflektierend auf gesellschaftliche Zusammenhänge und Lebenswelten, in denen sich das Suchen der Paare und Familien nach Sinn, Spiritualität und Erfahrungen von Transzendenz ereignet.

2.2 Subsidiär Arbeiten

Die diözesane und regionale Struktur der Ehe- und Familienseelsorge unterstützt subsidiär die Pfarrgemeinden bzw. die Pfarreiengemeinschaften in deren Aufgabe, den Gläubigen in ihrer Berufung zu einem christlichen Leben in Ehe und Familie zu helfen. Ebenso nimmt die Ehe- und Familienseelsorge Bestrebungen zu einer „Dekanatsentwicklung“ wahr und unterstützt sie mit ihrer Fachkompetenz. Konkret bedeutet dies, den Pfarrgemeinden, Kindertagesstätten, Pfarreiengemeinschaften und Dekanaten die Möglichkeiten einer Ehe- und Familienpastoral vor Ort aufzuzeigen oder auch, sie personell und materiell (z.B. durch Modellvorschläge, Mitarbeit als Referent/in, Vermittlung von Fach-

referenten wie NFP-Beratern u.a., Fortbildung) zu begleiten und zu vernetzen.

Durch subsidiäre Unterstützung werden die Verantwortlichen in den Gemeinden und die Beauftragten für Ehe und Familie in den Seelsorgeteams angeregt, neue Formen der Paar- und Familienbegleitung vor Ort zu entwickeln.

Es geht dabei um die Einsicht in den Stellenwert einer spezifischen Berufung zur Ehe und zur Familie, die als „Kirche im Kleinen“ Subjekt und Objekt der Pastoral sein muss. Bei den pastoralen Planungen um Gemeindezuschnitte unterstützt die EFS aktiv Überlegungen, dass Gemeindeaufbau nicht nur von den Sakramenten der Weihe und der Eucharistie her gedacht werden kann – hier sind das Sakrament der Ehe, wie auch die Sakramente von Taufe und Firmung als Konstitutiva für christlichen Gemeindeaufbau notwendigerweise mitzubedenken.

2.3 Supplementär Arbeiten

Die Ehe- und Familienseelsorge ergänzt auf überpfarrlicher, regionaler oder diözesaner Ebene, was in der kleineren Einheit einer Pfarrgemeinde nicht möglich sein kann. „Kategoriale Schwerpunkte bekommen eine immer wichtigere Bedeutung. Spezifische Formen von Gemeinschaftserfahrung“ bieten „Anknüpfungspunkte für eine an Zielgruppen und an Lebensthemen orientierte“ Pastoral (vgl. *Katechese in veränderter Zeit*, 5.5). Dies geschieht z.B. bei Angeboten, Kursen und Wochenenden für bestimmte Zielgruppen – etwa bei Familienwochenenden, Kommunikationskursen für Paare, Fortbildungen für pädagogische Mitarbeiterinnen in Kindertageseinrichtungen und durch Beratung und Hilfen zur verantworteten Elternschaft und bei (unerfülltem) Kinderwunsch

Zu den pastoralen Zielen der Ehe- und Familienseelsorge gehört es, angesichts der pluralen gesellschaftlichen und religiösen Situation viele, die heute nicht (mehr) in einer Pfarrgemeinde beheimatet sind, anzusprechen und sie im Bereich von Ehe- und Familie mit

Antworten aus dem Glauben und einer lebendigen Erfahrung von Kirche in Verbindung zu bringen.

Die moderne Gesellschaft verlangt u.a. von Familien von Berufs wegen „mobil“ zu sein, was gerade auch für junge Paare und Familien enorme Belastungen und geistliche Heimatlosigkeit mit sich bringt. Hier möchte die EFS ein Ankerpunkt religiöser Beheimatung sein.

2.4 Konzeptionell Arbeiten

Die Ehe- und Familienseelsorge steht im Dialog mit Kirche, Politik, Gesellschaft und aktueller wissenschaftlicher Diskussion zu Ehe und Familie. Sie entwickelt auf diesem Hintergrund zeitgemäße neue Konzepte in der Ehe- und Familienpastoral. Diese Konzepte und neuen Ansätze bietet sie in Aus- und Fortbildungsmaßnahmen den pastoralen Mitarbeitern ebenso an, wie den ehrenamtlich Engagierten in der Ehe- und Familienpastoral vor Ort.

Ein Ausdruck der konzeptionellen Arbeit sind unterschiedliche Projekte, die der veränderten kirchlichen Sozialisation, sowie dem Wandel im religiösen Bindungsverhalten ebenso Rechnung tragen, wie den veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

3. Arbeitsschwerpunkte

3.1 Ehevorbereitung

Die Ehevorbereitung ist für viele nach längerer Zeit wieder ein Anknüpfungspunkt und eine Begegnung mit der Kirche. Junge Paare haben viele Fragen im Blick auf die Inhalte der Trauung. Sie entdecken, dass ihre Erwartungen, etwa nach Treue, Ausschließlichkeit, Einzigartigkeit oder Tiefe der Liebe, der Lehre Kirche nicht nur nicht widersprechen, sondern darin auch und erst recht geschützt und gestärkt werden. Bedeutsam für die Ehevorbereitung ist die Kommunikation über existentielle Lebens- und Glaubens-

fragen. Dabei geht es darum, den Aufbau- und Erhaltungsprozess je verschiedener Lebenswelten im Sinne der Humanisierung und Personalisierung von Beziehungen unter den Augen Gottes seelsorgerlich zu unterstützen.

Die Vorbereitung auf die Trauung ist eine große Chance der Erwachsenen Katechese, die in einer künftigen Pastoral vorrangig ist. Die Ehe- und Familienseelsorge strebt eine gemeindenahe Ehevorbereitung an. In der Vorbereitung auf die kirchliche Trauung haben sich folgende Schritte bewährt:

- eine evangeliums- und zeitgemäße Katechese mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen als entfernte Ehevorbereitung
- erste Kontaktaufnahme mit Pfarrbüro/Pfarrer mit Gespräch über die Bedeutung und Inhalte des Vorbereitungsweges
- Klärung des weiteren Vorbereitungsweges
- Ehevorbereitungsseminar und Hochzeitswerkstatt
- Traugespräch und Gottesdienstvorbereitungsgespräch
- weitere Begleitungsangebote auf pfarrlicher und überpfarrlicher Ebene

Eine Herausforderung der Zukunft ist, den Blick auf konfessionsverbindende, religionsverschiedene und katholisch-religionslose Paare zu richten und für diese Gruppen neue Angebotsformen zu entwickeln.

3.2 Junge Paare/Paare

Eine gelingende Ehepastoral bildet eine wesentliche und tragfähige Grundlage für die Familienpastoral. Familienpastoral ist immer gemeindebildend. Die Fortführung der Ehevorbereitung findet zum einen in speziellen Hilfen für die Gemeinden statt, zum anderen in Seminaren, Kursen und Wochenenden für Paare auf regionaler oder diözesaner Ebene.

3.3 Familien

Familien brauchen in Gesellschaft und Kirche eine vielfältige Wertschätzung und Unterstützung. Die Familie ermöglicht existentielle Erfahrungen, in der Familie geschieht Erstverkündigung im Glauben. Die Ehe- und Familienseelsorge möchte die Eltern in ihren Aufgaben unterstützen.

In größer werdenden pastoralen Räumen kommt den katholischen Kindertageseinrichtungen eine besondere Bedeutung zu. Sie sind ein glaubwürdiger Dienst an Familien und ein Ort des gelebten Glaubens. Auf die religiöse Bildung und Beheimatung der Kinder und auch der Familien wird hier besonders Wert gelegt.

Angesichts zunehmender Orientierungslosigkeit zu Fragen der Sexualität in unserer Gesellschaft sorgen sich viele Eltern um eine wertorientierte Erziehung ihrer Kinder. Deswegen wurde das MFM-Projekt ins Leben gerufen. Es geht um einen wertschätzenden Zugang zur eigenen Geschlechtlichkeit für Mädchen und Jungen und um Unterstützung der Eltern. Von der NFP-Beratungsstelle wird es ständig fortentwickelt und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus- und fortgebildet, um die Kinder und Eltern in Pfarrei und Schule (wo auch Familienpastoral geschehen kann) zu stärken.

3.4 Haupt- und ehrenamtlich Engagierte

Die Ehe- und Familienseelsorge unterstützt haupt- und ehrenamtlich in der gemeindlichen Ehe- und Familienarbeit Engagierte und begleitet, motiviert und vernetzt die Beauftragten für Ehe und Familie in Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften. Die Ehe- und Familienseelsorge gibt Hilfen, um bereits in der Pfarrgemeinde Vorhandenes noch ehe- und familiengerechter zu gestalten.

Dies konkretisiert sich in der Befähigung Haupt- und Ehrenamtlicher für die phasen- und situationsbezogene Begleitung von Paaren und Familien, sowie für Kinder und junge Eltern in Kindertageseinrichtungen. Anlässe dafür können biographisch bedeutsame

Wendepunkte genauso sein, wie Anknüpfungspunkte im Kirchenjahr. Die Begleitung durch die Ehe- und Familienseelsorge geschieht dabei durch Fortbildungsveranstaltungen, Besinnungstage oder das Angebot persönlicher Gespräche. Grundlage dafür ist immer die Verortung und das Eingebundensein von Ehe- und Familienseelsorge in das Seelsorgekonzept vor Ort.

Die Ehe- und Familienseelsorge engagiert sich bei der Qualifizierung und Begleitung von Mitarbeiterinnen in Kindertageseinrichtungen. Neben religionspädagogischen Fortbildungen, katholischer Profil- und Leitbildentwicklung arbeitet die Fachstelle Kindergartenpastoral insbesondere daran, die Vernetzung zwischen Kitas und Pfarrgemeinden zu stärken.

4. Struktur

Die Abteilung der Ehe- und Familienseelsorge besteht als Abteilung des Bischöflichen Seelsorgeamtes aus einer Diözesanstelle und acht Regionalstellen. Dazu kommen die Fachstellen Kindergartenpastoral und die Beratungsstelle für Natürliche Familienplanung. Diese Struktur hat sich in der Praxis bewährt, weil sie über die Vernetzung mit den Regionalteams eine gemeindenahere Unterstützung für Ehe- und Familienpastoral gewährleistet. Sie ermöglicht ein diözesanes Netzwerk der Ehe- und Familienpastoral im Flächenbistum Augsburg. Das Regionalteam, in dem Fachreferentinnen und Fachreferenten aus den verschiedenen kategorialen Seelsorgebereichen, welche die Region vorhält, unter der Leitung des Regionaldekans zusammenarbeiten, ist für die Ehe- und Familienseelsorge eine wichtige Einrichtung, um im Verbund die Region als einen pastoralen Raum zu prägen. Pastorale Aufgaben nimmt das jeweilige Regionalteam gemeinsam wahr. Als Teil des Regionalteams entwickelt die Ehe- und Familienseelsorge Fortbildungs- und Begleitungskonzepte für die Ehrenamtlichen in den Pfarreiengemeinschaften, Pfarrgemeinden und auf Dekanatsebene.

Als bischöfliche Einrichtung kooperiert die Ehe- und Familienseelsorge mit zahlreichen öffentlichen und kirchlichen Stellen. Die Ehe- und Familienseelsorge ist überdiözesan vernetzt mit der Bayernkonferenz der EFS, der Bundeskonferenz der EFS und der AKF (Arbeitsgemeinschaft für Katholische Familienbildung).

5. Qualifikation der Referentinnen und Referenten

Um den beschriebenen Aufgaben und Anliegen der Ehe- und Familienpastoral in der Diözese Augsburg entsprechen zu können, sind die Referentinnen und Referenten umfangreich qualifiziert. Dies schließt normalerweise neben dem Theologiestudium und der pastoralen Berufseinführung Erfahrungen in verschiedenen pastoralen Arbeitsfeldern, sowie weitere theologische, psychologische und pädagogische Qualifikationen ein.

Fachkonferenzen und kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen sichern und erweitern den Standard.

Ehe- und Familienseelsorge (EFS) im Bistum Augsburg

Kappelberg 1
86150 Augsburg

(0821) 3152-281
efs@bistum-augsburg.de
www.beziehung-leben.de

